

# wirbel



**LECKER!**  
Apfelsaft  
aus Burgharting  
SEITE 08

**NEU!**  
Die Gruppe  
IBA in Erding  
SEITE 18

**ERFOLGREICH!**  
Die Sportfreunde  
der WfbM  
SEITE 22



## Liebe Leser,

dieser WIRBEL ist in einer sehr schwierigen Zeit entstanden. Ja, die Wirtschaftskrise hat mittlerweile auch die Werkstatt erfasst. Das bedeutet für uns, dass wir uns mit einer sehr schwierigen Auftragslage, mit einem Rückgang der Bestellmengen und mit wesentlich längeren Auftragslaufzeiten auseinandersetzen müssen. Zudem ziehen viele unserer Kunden Aufträge in die eigenen Firmen zurück, um eigenes Personal beschäftigen zu können. Dadurch gehen uns viele Aufträge verloren.

Diese Krise verdeutlicht einmal mehr, dass die Werkstatt untrennbar mit der Wirtschaft in unserem Land verbunden ist. Fatalerweise sind in dieser Krise beinahe alle Bereiche aus der Produktion betroffen. Darin unterscheidet sich dieser Einbruch von den üblichen Konjunkturschwankungen. Deswegen trifft es diesmal auch die Werkstatt relativ hart. Trotzdem wir ein breitgefächertes Angebot von Produktion und Dienstleistung haben, kämpfen wir mit den Auswirkungen. Für uns bedeutet das, dass wir in 2009 immer wieder Stillstandszeiten haben werden, in denen wir unseren Mitarbeitern nicht die gewohnte Arbeit anbieten können. Wir werden diese arbeitsfreien Zeiten nutzen, um noch gezielter Förderung zu betreiben, ohne Zeit- und Produktionsdruck. Damit machen wir unsere Mitarbeiter und unsere Werkstatt fit für den nächsten Aufschwung, der mit Sicherheit kommen wird.

Wenn Sie in den letzten Monaten die Berichte über die Bankenkrise verfolgt haben, werden Sie sich sicher auch oftmals gewundert haben, über die Milliarden von Euro, die hier ohne große Diskussion, als Bankenhilfen eingesetzt wurden und immer noch werden. Für mich persönlich ist es schon ein herber Schlag ins Gesicht, wenn ich an die jahrelangen Prozesse vor den Sozialgerichten denke, in denen es um das Essensgeld für unsere Mitarbeiter gegangen ist. Im Vergleich zu der Bankenhilfe geht es dabei ja nun wirklich nur um „Peanuts“. Mittlerweile hat das Bundessozialgericht bestätigt, dass die Herausnahme des Essensgeldes aus dem Kostensatz nicht rechtens war. Der Bezirk muss jetzt wieder das volle Essensgeld erstatten. An dieser Stelle erkennt man sehr deutlich, dass wir uns immer wieder und mit allem Nachdruck wehren müssen, um unseren Mitarbeitern zu ihrem Recht zu verhelfen. Es ist schon sehr bedauerlich, dass wir diese Schiefage in unserem Land haben.

Am 18. März 2009 haben sich die Sportfreunde Freising e. V. endgültig aufgelöst. (Bericht auf Seite 21). Damit gibt es diesen Verein nicht mehr. Die sportliche Vielfalt der Angebote bleibt unseren Mitarbeitern aber trotzdem erhalten. Die Werkstatt wird diese Aktivitäten im Sinne der Mitarbeiter weiterführen. An dieser Stelle möchte ich den Vereinsmitgliedern und Übungsleitern für die geleistete Arbeit danken. Mein besonderer Dank gilt Alfred Mayer, der uns

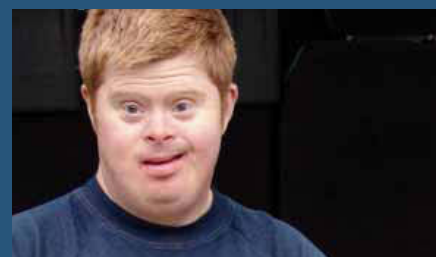
immer mit Rat und Tat zur Seite stand und auch noch steht. Ohne ihn hätte der Übergang auf die Werkstatt mit Sicherheit nicht so reibungslos geklappt. Herzlichen Dank.

Der Umbau bzw. die Erweiterung der Erdinger Werkstatt ist im vollen Gange (Bericht auf Seite 30). Anfang März konnte die neugeschaffene Gruppe IBA (Individuelle Beschäftigungs- und Arbeitsgruppe) starten. Der Ausbau des Obergeschosses und die Sanierung des Daches, immerhin knapp 3500 m<sup>2</sup>, werden uns auch die nächsten Monate, bis in den Herbst, noch intensiv beschäftigen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Ihr


ALBERT WITTMANN  
GESCHÄFTSFÜHRER




TITELBILD: Christopher Hühn ist Mitarbeiter in der Gärtnerei Burgharting und war bei der ersten Apfelsaftproduktion der Gartenbauer dabei. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 08.

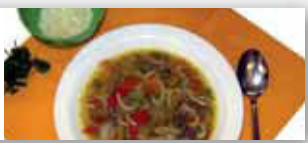
## Inhaltsverzeichnis


**03**  **Vorwort**  
von Albert Wittmann.

**06**  **Im Visier!** Die Herstellung von Schießscheibenkassetten in der WfbM Erding.


**08**  **Apfelsaft aus Burgharting:**  
„Jetzt sind wir f üssig!“

**11**  **Vorgestellt:** das Küchenteam  
der WfbM Erding.


**16**  **Rezept:** Italienische  
Gemüsesuppe (Minestrone).


**18**  **Neu!** Individuelle Beschäftigungs-  
und Arbeitsgruppe (IBA) in Erding.


**20**  **Ihre Spende**  
hilft helfen.

**21**  **Aus der Presse:**  
der Neustart der Sportfreunde.


**22**  **Special Olympics 2009**  
in Inzell.

**26**  **Juhu!** Die Sportfreunde freuen  
sich über eine Boulderwand.

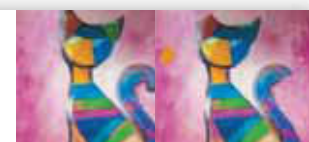
**27**  **Qualitätsmanagement** in den  
Werkstätten Freising und Erding.

**30**  **Unter Dach und Fach:**  
der Umbau der WfbM Erding.

**32**  **Personalien:**  
die neuen Mitarbeiter.

**34**  **Die Weihnachtsfeier 2008:**  
Auf geht's zum Oberwirt.

**37**  **Veranstaltungshinweise:**  
April bis September 2009.

**38**  **Unterhaltung:**  
Suchbild und Kreuzworträtsel.

**39**  **Impressum**

## Im Visier!

### Die Herstellung von Schießscheibenkassetten in der WfbM Erding

In der heutigen Zeit ist Schießen neben Fußball, Tennis und Turnen eine der populärsten Sportarten in Deutschland. Das Schießen als Sportart hat eine lange Tradition. Schon im Mittelalter bildeten sich Schützengilden und seit 1896 ist es sogar olympische Disziplin.

#### Als Ziel dient eine Schießscheibe.

Sie besteht beim Luftgewehrschießen aus dünner Pappe. Umgangssprachlich werden sie oft auch Schießkarte, Karte oder Scheibe genannt. Die Anordnung der Ringe auf einer Schießscheibe wird Spiegel oder Scheibenspiegel genannt. Der Scheibenspiegel besteht aus zehn ineinander liegenden, nummerierten Ringen. Ein Treffer des innersten Ringes wird am höchsten bewertet.

#### Verschiedene Größen

Je nach Disziplin und Entfernung beim Luftgewehrschießen gibt es Schießscheiben in den unterschiedlichsten Größen.

Die Größenmaße der Schießscheiben werden in den Sportordnungen der Schießsportverbände je nach Schießdisziplin geregelt. In der WfbM Erding werden Schießscheibenkassetten nach genau diesen festgelegten Größen hergestellt. Das vorgestanzte Rohmaterial wird von der Druckerei der WfbM Freising in den Standardgrößen 11 x 15 und 17 x 17 cm mit einer Durchmessergröße von 50 und 70 mm angeliefert.

#### Praktische Handhabung

Jede Schablone besitzt eine kleine Einkerbung an einer Seite. Ein Mitarbeiter legt die Stanzrohlinge nun in die Leimmaschine ein und lässt sie im Anschluss daran über zwei Walzen ziehen, die über eine Leimwanne laufen. Danach werden vorgefertigte Einlegestreifen am oberen und unteren Rand aufgeklebt und eine weitere Schablone spiegelverkehrt aufgelegt. So kann die Zielscheibe mit dem Fadenkreuz bequem von beiden Seiten eingelegt bzw. wieder herausgezogen werden.



In der WfbM Erding werden jährlich 30.000 Schießscheiben hergestellt. Viele von ihnen gingen durch die Hände von Markus Langer (links).



Ausgeklügelte Technik und höchste Konzentration der Mitarbeiter sind bei der Produktion von Schießscheibenkassetten gefordert: Georg Rauch bei der Arbeit (Bild oben).

#### Spezielle Techniken und Maschinen

Da sich in der WfbM die Arbeit an den Menschen anpasst, wurde eigens eine Maschine entwickelt, die mit Hilfe ausgeklügelter Technik über Fußpedale und ein Kopfteil zu steuern ist. So kann der Mitarbeiter einen Kompressor mit Saugnapf steuern, um die Schablonen in die Maschine einzulegen. Danach werden die fertigen Schießscheibenkassetten gepresst und auf ihre Qualität geprüft. Bis zu 400 Exemplare, zu 50 Stück gebündelt, können am Tag hergestellt werden. Jährlich werden über 30.000 Stück

gefertigt. Insgesamt dürfte sich die Anzahl bereits auf über 1 Million Stück belaufen. Auch Sonderausführungen mit anderen Maßen sind kein Problem für die fleißigen Mitarbeiter. Abnehmer der Schießscheibenkassetten sind zahlreiche Händler und Schützenvereine der Region, aber auch bundesweit wird das Produkt der WfbM von einigen Händlern vertrieben.

#### Schützen Heil!

lässt sich da abschließend eigentlich nur noch sagen!

ANDREA WELTER, REDAKTIONSBERATUNG



Bevor der Burghartinger Apfelsaft gepresst werden kann, sind einige vorbereitende Arbeiten nötig: Herbert Wagensonner und Tobias Alt (von links) waschen die Äpfel.

## Die Neuigkeit aus Burgharting: „Jetzt sind wir flüssig!“

Seit Oktober letzten Jahres bietet die Gärtnerei in Burgharting leckeren Apfelsaft an. In kaum drei Monaten haben wir über 500 Liter besten Saft verkauft. Na also!

Wir waren natürlich selber neugierig: Wie wird überhaupt aus einem Apfel ein leckerer Apfelsaft?

### Am Anfang heißt es Äpfel sammeln.

Es stellte sich heraus, dass das bei den erhabenen Baumriesen, die uns ein Landwirt aus der Umgebung zur Verfügung gestellt hat, gar nicht so einfach ist. Aber der Apfel fällt ja bekanntlich nicht weit vom Stamm und so haben wir bald von einem der besten Mostäpfel, dem Rheinischen Bohnapfel, säckeweise Früchte zusammengesammelt. In der Gärtnerei werden die Äpfel von unseren Mitarbeitern im Wasserbad gewaschen und noch einmal aussortiert. Das ist eine Herausforderung, denn hier heißt es hinschauen, entscheiden und hinlangen. Und zusammen helfen, denn die Säcke sind schwer und zu zweit arbeitet es sich leichter.

### Die starken Jungs beladen den Bus und los geht's.

Viele wollen mitfahren, denn wer weiß schon, wie eine Apfelpresse so funktioniert. Die Mostanlage, die wir in dem Jahr ausgewählt haben, ist auf einem Bauernhof untergebracht und ist klein aber fein. In einen Trichter laden wir die Äpfel. Dort

werden sie noch einmal gereinigt und dann in kleine Stücke gehäckselt. Die Masse wird in Tücher gefüllt und in einer hydraulischen Presse mit Druck gepresst. Heraus kommt ein wunderbar goldfarbiger Saft. Durch Rohre gelangt er in den Nachbarraum, wo er über einen Wärmetauscher schonend auf 80°C erhitzt wird, damit er haltbar bleibt.

Aha, und jetzt kommt dieses Phänomen mit den Kisten: Der Saft wird heiß in Beutel abgefüllt und in Kartons verpackt. Hieraus kann man später wochenlang abzapfen, ohne dass der Saft schlecht wird. Der Saft hält sich in der Box so lange, weil beim Abzapfen der Beutel nur zusammenfällt, aber keine Luft eintritt.

### Zum Schluss kommt die große Überraschung:

Über 600 Liter Saft hat die Aktion ergeben. Nachdem wir bereits bis zum Ende des Jahres den Großteil des Saftes verkauft haben, dürfen wir uns also auch dieses Jahr wieder auf einen arbeitsreichen, apfelsüßen Herbst einstellen, wenn es wieder heißt: Burgharting proudly presents (was soviel heißt wie: Burgharting präsentiert voller Stolz) den guden bayerischen Burghartinger Apfelsaft, aus ungespritztem Streuobst aus der ▶▶

►► Region. Direkt gepresst, naturbelassen und unwahrscheinlich lecker! Und damit Sie wissen, was Sie haben, wenn Sie den Burghartinger Apfelsaft trinken, hier die Pluspunkte auf einen Blick:

#### **Der Burghartinger Apfelsaft ist aus ungespritztem regionalem Streuobst.**

Die Nutzung der oft alten Bäume ist ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz und zum Erhalt unserer Kulturlandschaft, damit die Bäume und der Lebensraum Streuobstwiese nicht stillschweigend vollends verschwinden.

#### **Der Burghartinger Apfelsaft ist direkt gepresst.**

Das heißt, der Saft fließt direkt vom Apfel in den Karton und wird nicht, wie sonst oft üblich aus Konzentrat mit Wasser rückverdünnt. Das erhält den Geschmack und die Inhaltsstoffe und braucht weniger Energie.

#### **Der Burghartinger Apfelsaft besteht aus 100% Saft ohne jegliche Zusätze.**

Schon probiert?

GERHILD FARCHER  
BETRIEBSLEITERIN BURGHARTING



Alle packen kräftig mit an!  
Bild 1 (oben): Christian Wagner, Christopher Hühn, Tobias Alt und rechts außen Robert Holzer (v. links).  
Bild 2: Herbert Wagensonner, Tobias Alt, Christian Wagner, Christopher Hühn (v. links).  
Bild 3: Hermann Hubrich.  
Bild 4 (unten): Sonja Penzkofer.

## **Fischsemmel – aber bitte mit Essiggurke!**

### **Kein Problem für das Küchenteam der Erdinger Werkstatt**

Beim Bau der Erdinger Werkstatt wurde die Küche als Ausgabeküche konzipiert. (Das Mittagessen wird in der Freisinger Werkstatt gekocht, siehe unser Bericht im letzten Wirbel). Das ermöglichte der Gruppe unter der Leitung von Suse Fischer neue Wege einzuschlagen. Sie bietet täglich zur Vormittagspause einen Brotzeitverkauf an. Dieser wird von der Annahme der Bestellungen in den einzelnen Gruppen, über den Einkauf der Zutaten, den Verkauf und die Abrechnung von den Mitarbeitern mit einer geistigen Behinderung selbstständig abgewickelt.

Angeboten werden Wurst-, Käse- und Fischsemmeln (auf besonderen Wunsch nur mit Essiggurke), Brezeln und Semmeln auch ohne Belag. Montag, Mittwoch und Freitag sind die Spezialtage. Hier gibt es zusätzlich die Möglichkeit, sich ein Müsli oder vielleicht auch mal einen Hamburger zu bestellen. Daniela Hauschild und Thomas Huber sind die Stützen beim Verkauf der Ware. Allerdings bedient die Kasse aus Hygienegründen ein anderer Mitarbeiter, im Wechsel Michael Reum oder Markus Forster.

#### **Eigenverantwortlich handeln**

Sinn der Sache ist, den Menschen ihren Fähigkeiten entsprechend eine sinnvolle, eigenverantwortliche Aufgabe, immer aber unter einer behutsamen Führung zu geben. Dies gelingt den Verantwortlichen in der Küchengruppe auf vorbildliche Weise. Auch sämtliche anderen Aufgaben im Laufe eines Küchentages werden so gut wie möglich, je nach Fähigkeit an die Mitarbeiter mit einer Behinderung übertragen. Suse Fischer, Leiterin, ihre Vertretung Anja Göbl und Leo Schwanner, der seit

September vergangenen Jahres sein freiwilliges soziales Jahr in der Küche absolviert, sind bemüht, stets neue Möglichkeiten für ihre Schützlinge zu erarbeiten. So lernt Helmut Zeiler gerade, die Anwesenheits- und Essensliste selbstständig zu führen und am Computer zu erfassen, während sich Andrea Hamberger ihre Kenntnisse für das Kaffee kochen einprägen muss.

#### **Ablauf in der Küche**

Der Tag in der Werkstattküche beginnt für die Gruppe mit dem Anziehen einer sauberen blau-weiß gestreiften Schürze und dem Händewaschen. Dies wurde mir auch bei meinem Besuch von Mitarbeiterin Erika Huster sofort mit Nachdruck ans Herz gelegt. Ich wollte einen Tag miterleben, um über das Geschehen zu berichten. Danach setzt sich die Gruppe ein paar Minuten zusammen, um die anfallenden Arbeiten zu besprechen, das jeweilige Befinden der Mitarbeiter zu erfahren und dann den Tag fröhlich zu beginnen. Erika Huster, Monika Kellner und Daniela Hauschild decken die Tische ein, ►►

►► Andrea Hamberger kocht Kaffee und André Reddig richtet Semmeln und Brezen zum Aufbacken her. Befindet sich ein Mitarbeiter bei einer arbeitsbegleitenden Maßnahme (Volkstanz, Malkurs, Lesen und Schreiben, Musik- oder Computerkurs), übernehmen andere Gruppenmitglieder diese Aufgaben. Oftmals muss dann auch die Küchenleitung einspringen, wenn es einen Engpass gibt. Inzwischen schneidet Leo Schwanner die Semmeln für den Brotzeitverkauf, danach belegt sie ein Mitarbeiter mit Käse, Wurst oder Fisch, wobei die gewünschte Gurke niemals vergessen wird.

#### Nun kann der Verkauf starten.

Inzwischen ist es 9:40 Uhr und die erste Pause beginnt. Sowohl Pause als auch Mittagessen werden in zwei Schichten abgewickelt, damit alle Mitarbeiter in Ruhe ihr Essen verzehren können. Besonders gut empfand ich die Regelung, dass jeder Mitarbeiter seinen festen Platz hat. So weiß er sofort, wo er hingehen muss, außerdem wurde dabei auch auf eventuelle Antipathien oder Sympathien geachtet, sodass er entspannt seine Pause genießen kann und der Lärmpegel relativ gering ist. Einen Tag in der Woche ist die Förderstättengruppe anwesend, damit auch sie den Kontakt zu den Kollegen pflegen können. Sonst haben sie ja ihre eigene Küche in der Abteilung und brauchen auch die nötige Ruhe im kleinen Kreis. Die Tische werden abgeräumt und schnell gewischt, denn bereits um ca. 11:15 Uhr kommt der Essensfahrer aus Freising und bringt das Mittagessen in Containern.

Jeder weiß natürlich, was es gibt, denn der ausgehängte Speiseplan wurde schon seit Tagen studiert. Diesmal gibt es Wurstsalat mit Paprika, Zwiebeln und Tomaten, dazu eine Semmel und als Nachspeise Obst.

#### Rund 120 Essen werden ausgegeben.

Daniela und Leo portionieren die Mahlzeiten auf die Teller, diese werden anschließend mit Semmel und Nachspeise auf die Tablettts verteilt, in die Gitterwägen

gestapelt und dann auf jeden Platz gestellt. Dabei muss auf die Abnehmer oder sonstige Besonderheiten der Mitarbeiter geachtet werden. Ihr Platz ist mit einem Hinweisschild versehen, damit die reduzierte oder abgeänderte Speise auch ►►



Tisch decken mit Monika Kellner, Daniela Hauschild und Erika Huster (von links).

►► an die richtige Person weiter gegeben wird. Andrea Hamberger macht das sehr zuverlässig. Den Rest der Mittagspause verbringen die Mitarbeiter im Speisesaal oder in der Pausenhalle um zu entspannen. Vereinzelt bilden sich Grüppchen, die dann entweder Gesellschaftsspiele machen (Memory, Mensch ärgere dich nicht, usw.) oder sich einfach nur miteinander unterhalten, bei schönem Wetter auch mal in den Garten gehen und die frische Luft genießen.

Nach dem Essen kommt Georg Feichtlbauer zum Einsatz. Er arbeitet vormittags in der Montagegruppe, aber pünktlich um 12:45 Uhr ist er im Speisesaal, um die Tablettts von den Tischen zu räumen. Dafür darf er zweimal in der Woche mit der Küchengruppe den Nachmittagskaffee trinken, und das lässt er sich auf gar

keinen Fall entgehen. Inzwischen wird die Küche gereinigt, die Spülmaschine läuft auf Volldampf, und das saubere Geschirr kommt wieder in die Wärmetrommeln. Jeder Mitarbeiter hat jetzt seine festen Aufgaben und ist mit Begeisterung bei der Sache.

#### Zusätzliche Arbeiten sorgen für Abwechslung und Flexibilität.

Trotz des festen Küchenplans hat die Gruppe aber durchaus noch Spielraum, sodass noch zusätzliche Arbeiten übernommen werden können. Wie zum Beispiel Teebeutel füllen und verpacken für die Firma Dehler (die Säckchen werden in der Näherei der Werkstatt gefertigt), oder Salz- und Pfefferbehälter reinigen für die Lufthansa. Auch gruppenübergreifende

Arbeiten werden übernommen und nicht zuletzt sorgt die Gruppe für ein sauberes Haus, sodass die bis vor einigen Jahren beschäftigte Putzfrma nicht mehr notwendig ist.

Ein besonderes Highlight haben neben den Mitarbeitern auch schon viele Gäste genossen, nämlich die selbstgebackenen Plätzchen in der Weihnachtszeit. Immer wieder werden neue Ideen verwirklicht, damit die Mitarbeiter einen erfüllten Arbeitstag erleben und es ist noch genug Potenzial vorhanden. Die Küchengruppe der Werkstatt Erding ist in der glücklichen Lage, dass sich der Küchenstress auf Grund der Ausgabeküche in Grenzen hält, die Räumlichkeiten großzügig gestaltet sind und so die Möglichkeiten einer Hinführung auf selbstständiges Arbeiten gegeben sind.

#### Mit Spaß und Engagement bei der Sache

„Wir machen alles entweder übermorgen, oder später, oder überhaupt nicht.“ Dieser Spruch über der Kaffeemaschine zeigt, dass auch viel Spaß vorhanden ist, aber keiner gewillt ist, diese Weisheit jemals umzusetzen.

Wenn ich diesen Tag noch einmal reflektiere, was auch die Gruppe jeden Tag zum Abschluss macht, zeigt sich wieder, dass das Zusammensein mit den Menschen mit einer Behinderung immer nur ein Gewinn ist. Ein besonderer Dank gilt auch dem Küchenpersonal, das mich so herzlich eingebunden hat.

ELISABETH MAYER  
ELTERNBEIRAT FREISING



#### Ein ereignisreicher Tag in der Küche der Erdinger Werkstatt – Bilder von links:

Suse Fischer (Gruppenleiterin) mit Andrea Hamberger an der Kaffeemaschine.

Andrea Hamberger beim Kaffee kochen.

Helmut Zeiler erfasst Anwesenheits- und Essenslisten am Computer.

Leo Schwanner, Suse Fischer und André Reddig beim Brotzeit richten.

Eleni Fotakidou wischt einen Tisch ab.

Anja Göbl beim Putzen.





## Rezept

### Italienische Gemüsesuppe (Minestrone)



Die Ernährungsgruppe möchte diesmal eine leckere, gesunde Suppe vorstellen. Man braucht dazu verschiedene Sorten Gemüse. Die Zutaten können nach eigenem Geschmack verändert und je nach Jahreszeit angepasst werden. Die Suppe ist einfach zu kochen. Für die Vorbereitung benötigt man allerdings etwas mehr Zeit.



#### Zutaten

- 1 kleine Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 1 Kartoffel
- ½ Stange Lauch
- 1 Paprika rot
- 2 Karotten
- 1 Kohlrabi
- 100 g grüne Prinzessbohnen
- 1 Stange Sellerie oder 200 g Knollensellerie
- 1 Handvoll Gabelspaghetti
- 1 kleine Dose Erbsen (200 g)
- Gemüsebrühe
- Olivenöl oder Sonnenblumenöl
- Salz, Pfeffer, Oregano, Basilikum (getrocknet)
- Petersilie frisch (gehackt)
- Parmesan

#### Zubereitung

Zwiebel und Knoblauch schälen und klein schneiden.  
Kartoffeln, Karotten und Kohlrabi waschen, schälen und in Würfel schneiden.  
Den Lauch putzen und in dünne Ringe schneiden.  
Stangensellerie, Paprika und die Bohnen putzen und in Stücke schneiden.  
2 bis 3 EL Öl in einem großen Topf erhitzen.  
Zwiebel und Knoblauch glasig andünsten.  
Kartoffel hinzufügen und unter Rühren kurz andünsten.  
Das restliche Gemüse (bis auf die Erbsen) in den Topf geben und ebenso andünsten.  
Mit Gemüsebrühe auffüllen bis das Gemüse bedeckt ist.  
20 Minuten köcheln lassen.  
Die Nudeln hinzufügen und weitere 10 Minuten köcheln lassen.  
Kurz vor Ende der Garzeit die Erbsen hinzufügen.

**Nicht zu lange köcheln lassen. Das Gemüse darf noch bissfest (al dente) sein.**

Zum Schluss mit Oregano und Basilikum würzen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Die Suppe in Teller füllen und mit Petersilie und geriebenem Parmesan würzen.  
Sie schmeckt auch am nächsten Tag, nochmals aufgewärmt, sehr lecker!!!  
Wir wünschen guten Appetit.

**Viel Spaß beim Kochen wünscht Euch die Ernährungsgruppe!**

URSULA MEINERT, SOZIALDIENST FREISING  
SABINE BEISSNER-RAUSCHER, LEITUNG ABM



Die Ernährungsgruppe bei der Zubereitung der Minestrone.  
Von links: Vera Grüner, Patrizia Savarino, Kathleen Wenzel |  
Franziska Böhme, Sonja Eisgruber, Tatjana Mojses.  
Am Herd ins Kochen vertieft (rechts): Christine Hess.

## Die Individuelle Beschäftigungs- und Arbeitsgruppe (IBA) in Erding

Viele Berufstätige malen sich die Rente so richtig rosig aus. Auf Reisen gehen, faulenzen, wandern und vor allem seinen Hobbies nachgehen. Doch so mancher fällt im Ruhestand in eine Sinnkrise und das hat Folgen: Immer mehr Rentner leiden unter Einsamkeit und Depressionen. Dabei sollte die Rente der Start in einen schönen Lebensabend sein. Auch für Menschen mit Behinderung trifft das zu.

So entstand in der Freisinger Werkstatt schon vor sieben Jahren die Gruppe IBA – Individuelle Beschäftigungs- und Arbeitsgruppe, in der ältere und frühzeitig gealterte Mitarbeiter auf den Ruhestand vorbereitet werden. Und jetzt, nach einem halben Jahr Umbauzeit, konnte nun auch in Erding eine Arbeitsgruppe für ältere Mitarbeiter begonnen werden.

### Schrittweise in den Ruhestand

In der Wirbelausgabe November 07 berichteten Gernot, Elisabeth und Angelika, dass sie mehr Ruhe benötigen, um einen Arbeitstag zu bewältigen. In der IBA wird die Arbeitsbelastung reduziert und vermehrt Pausen eingelegt, die mit Angeboten im kreativen-musischen, sozialen, alltagspraktischen und kognitiven Bereich gefüllt werden. Hauptziel ist eine schrittweise Begleitung in den Ruhestand. Es darf kein Produktionsdruck entstehen, die Mitarbeiter nehmen ihre vertrauten Arbeiten mit. Das bedeutet, dass die über Jahre erworbenen Kompetenzen weiter stabilisiert werden, der Fokus aber verstärkt auf den Ruhestand gesetzt wird, um diesen sinnerfüllt gestalten zu können.

Nicole Kraack, langjährige Erzieherin in der Förderstätte Erding, begann mit einer Praktikantin und drei Mitarbeiterinnen aus anderen Arbeitsgruppen die neue Gruppe. Zusätzlich übernahm eine Mitarbeiterin aus dem Küchenbereich die anfallenden Küchen- und Putzarbeiten. Die Gruppe ist auf 15 Plätze ausgelegt und in den kommenden Monaten werden weitere Mitarbeiter dorthin wechseln.

### Nicole Kraack, Erzieherin, im Interview

**WIRBEL:** Viele Menschen, die in den Ruhestand gehen, fallen in ein Loch. Sie haben keine Aufgaben mehr und müssen lernen, den Alltag wieder zu gestalten. Sehen Sie, Frau Kraack, es als ihre eigentliche Aufgabe, Menschen mit Behinderung auf den Ruhestand vorzubereiten und ihnen aufzuzeigen was sie mit ihrer freien Zeit anfangen können?

**KRAACK:** „Der Mitarbeiter mit Behinderung soll in dieser Gruppe die Gelegenheit erhalten, neue Interessen zu entdecken, oder bereits vorhandene neu auf eben zu lassen. Er soll langsam auf andere Bereiche einer sinnvollen Tätigkeit hingeführt werden. Er hat dadurch die Möglichkeit,

sich auf den späteren Ruhestand vorzubereiten. Bestehende Ängste vor diesem Lebensabschnitt werden abgebaut und neue Perspektiven entwickelt.“

**WIRBEL:** Wo liegen die Schwerpunkte/Zielsetzungen in dieser Gruppe?

**KRAACK:** „In der IBA sollen ältere Mitarbeiter bedarfsgerecht begleitet und somit ein längerer Verbleib im Arbeitsprozess ermöglicht werden. Die Arbeit steht aber nicht im Vordergrund sondern ist ein Teil der Gesamtbetreuung. Vorhandene Fähigkeiten sollen erhalten und unterstützt werden. Der Mitarbeiter erhält die Möglichkeit, sich dem Thema ‚alt werden‘ anzunähern und sich aktiv damit auseinander zu setzen.“

**WIRBEL:** Sehen Sie sich in der Lage, diesen besonderen Personenkreis zu betreuen, bringen Sie in diesem Bereich schon Erfahrungen mit?

**KRAACK:** „Bei meiner früheren Tätigkeit in einem Wohnheim habe ich bereits mit diesem Personenkreis gearbeitet und deren Wünsche/Bedürfnisse kennen gelernt. Zur weiteren Vorbereitung auf diese Aufgabe habe ich bereits einige Fortbildungen mit den Themen ‚alt werden mit geistiger Behinderung‘ besucht. In diesem Jahr folgen weitere Fortbildungen, unter anderem zum Thema Biographiearbeit. Ich freue mich auf die neue Aufgabe und die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der IBA.“

URSULA SCHWARZ  
SOZIALDIENST ERDING



Die Gruppe IBA: Almut Folger, Maria Bäuerle mit Betreuerin Nicole Kraack und Angelika Wlodarski beschreiben ihre Erfahrungen mit der neuen Gruppe (von links).

**ALMUT FOLGER:** „Mir geht es besser in der Gruppe, weil es ruhiger ist. Ich möchte gerne Kuchen backen und zum Einkaufen gehen.“

**MARIA BÄUERLE:** „In den ersten Tagen war es für mich schon schwierig in der neuen Gruppe, ich musste mich umstellen und eingewöhnen. Ich verstehe mich sehr gut mit den Kollegen und auch mit dem Personal. Ich kann jederzeit in die Werkstatt rauf gehen. Ich finde es schön, dass wir in dieser Gruppe neben der Arbeit Spiele machen können. Ich kann mich auch hinlegen, wenn es mir nicht gut geht.“

**ANGELIKA WLODARSKI:** „Es ist schön in der neuen Gruppe, und ich komme gerne hier her. Mir gefällt es, dass wir Spiele, Spaziergänge und auch Ausflüge machen können.“

URSULA SCHWARZ, SOZIALDIENST ERDING

## Herzlichen Dank an alle Spender

Unsere Einrichtungen bedanken sich für alle eingegangenen Spenden. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Arbeit in der WfbM Erding und Freising, sowie in der Gärtnerei Burgharting und den Förderstätten Kleinbachern und Erding.

Durch Ihre Hilfe konnten wir unseren Mitarbeitern schon einige Dinge ermöglichen, die sonst nicht in unserem Budget eingeplant sind. Es konnten Notebooks angeschafft werden, die für arbeitsbegleitende Maßnahmen verwendet werden und somit auch unsere Mitarbeiter am Alltagsleben teilhaben lassen.



Für Sportausf üge- bzw. internationale Veranstaltungen, wie Special Olympics, wurde uns ein Bus gespendet.



Für die Sportfreunde WfbM ist eine Kletterwand angeschafft worden (siehe Artikel Seite 26). Auch die Klangwiege kommt mit großer Begeisterung bei unseren Mitarbeitern an.



In der WfbM Erding konnte der Snoozelen-Raum erweitert werden.



Sie sehen, Ihre Spende kommt ausschließlich unseren Mitarbeitern mit Behinderung zu Gute. Ganz gleich, ob es sich um große oder kleine Beträge handelt, ob Sie uns einmalig oder regelmäßig unterstützen möchten. Übrigens: Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten eine Bescheinigung, die Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen können.

### Spenden-Konto

Sparkasse Freising  
BLZ 700 510 03  
Konto 146 589 34

NICOLE HABERMEIER, VERWALTUNG FREISING

## Aus der Presse

Freisinger Tagblatt vom 20. März 2009

### SPORTFREUNDE AUFGELOST

## Neubeginn wie „Phönix aus der Asche“

Mit einer Portion Galgenhumor, aber auch mit einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft haben die „Sportfreunde Freising“ ihre Auflösung erwirkt. Doch das Ende ist gleichzeitig ein neuer Anfang.

VON ALEXANDER FISCHER

Freising – Die Mitgliederversammlung hat im Gasthaus „Zum Löwen“ die gesamte bisherige Sportfreunde-Vorstandschafft entlastet und der Übertragung des restlichen Vereinsvermögens an die Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) zugestimmt. Denn ab sofort ist der ehemalige Verein – wie berichtet – eine Abteilung der Lebenshilfe-Werkstätten. Der Auflösung des 30 Jahre im Behindertensport engagierten Vereines stimmten alle Mitglieder zu.

Hintergrund für die Auflösung der „Sportfreunde“ war, dass sich trotz verzweifelter Bemühungen über Jahre hinweg niemand fand, der die Verantwortung übernehmen wollte. Knobel brachte seine nun zumindest seine Freude darüber zum Ausdruck, „dass weiterhin Sport betrieben“ werden kann.

Zur Freude aller Beteiligten wird das gesamte sportliche und gesundheitsfördernde Angebot unter der neuen Führung aufrechterhalten. Der Geschäftsführer der Werkstätten, Albert Wittmann, zeigte sich von der gro-



Das Startkapital beträgt 12 000 Euro. Alfred Mayer (l.) und Günter Knobel (r.) übergaben es an Albert Wittmann. FOTO: LEH

ßen Anteilnahme an der Versammlung beeindruckt. „Es ist schier unglaublich, wie lebendig die Sportfreunde sind“, sagte Wittmann. Die Übertragung der Aufgaben und die Aufrechterhaltung des Übungsbetriebs seien nicht einfach gewesen, gab der WfbM-Geschäftsführer zu

verstehen. Vor allem von Verbandsseite seien die Anforderungen hoch gewesen. Aber schlussendlich habe man den Standard halten und auch die existenziell wichtigen Abrechnungen mit den Krankenkassen regeln können.

Von sportlicher Seite aus betrachtet, seien auch keine

Abstriche, keine Einschränkungen des Angebotes zu erwarten, teilte Wittmann mit. Auf die Frage, wie es denn mit einer „Nikolausfeier“ oder einem „Ausflug“ stehe, musste der WfbM-Geschäftsführer allerdings passen.

Mit Kopfschütteln gab er zu verstehen, dass man darauf in Zukunft wohl verzichten müsse. Allerdings kündigte Wittmann ein alljährliches Sportfest an. Es solle in Attaching stattfinden, für einen entsprechenden Fahrdienst werde gesorgt. Auch der Name „Sportfreunde“ könne beibehalten werden, was er für einen Glücksfall halte.

Der scheidende Vorsitzende Günter Knobel war bei der Auflösung um Fassung, aber auch um eine humorvolle Note bemüht. Augenzwinkernd nannte er die letzte Hauptversammlung eine „schönen Leiche“ und freute sich, dass es weitergeht.

### Rückblick auf eine Erfolgsgeschichte

Die „Sportfreunde Freising e. V.“ waren über 30 Jahre hinweg der Inbegriff für Rehabilitationssport, für die Arbeit mit geistig und mehrfach behinderten Menschen. Man zählte bis zuletzt (2007) an die 400 Mitglieder. Das Angebot reichte von Turnen, Schwimmen und Gymnastik über Volkstanz, Bogenschießen und Tischtennis bis hin zu Trampolinspringen, Leichtathletik, Kanu und Kegeln. Auch Sportarten wie Judo gehörten dazu. Nicht zu vergessen der Wintersport: Die Skifahrer holten nach den Worten des neuen sportlichen Leiters, Stefan Klug, bei den jüngsten „Special Olympics“ in Inzell insgesamt vier Goldmedaillen, eine Silber- und zwei Bronze-Medaillen. Klug, der sich von den erbrachten Leistungen begeistert zeigte, kündigte an, dass man diesen

erfolgreichen Weg auch künftig fortführen wolle. „Das stimmt mich hoffnungsfroh“, sagte der Übungsleiter und forderte die Beteiligten auf: „Wir müssen das Erbe der Sportfreunde pflegen, weil es etwas Wichtiges ist“. Leistungen, wie sie von den Sportfreunden etwa bei den „Special Olympics“ erbracht worden seien, stimmten ihn „hoffnungsfroh“. Auf Anfrage erklärte der Übungsleiter, der selbst langjähriges Mitglied der „Sportfreunde Freising“ war, dass derzeit etwa 50 geistig und mehrfach behinderte Menschen an den von der Werkstatt angebotenen sportlichen Aktivitäten teilnehmen würden. Er sehe aber noch weit mehr Potenzial. Seiner Einschätzung nach ließe sich die Zahl der Aktiven auf 100, vielleicht sogar auf 150 ausdehnen. af



## Special Olympics

Beim größten nationalen Sportereignis für Menschen mit geistiger Behinderung in diesem Jahr, den **Special Olympics National Winter Games vom 02. bis 05. März 2009 in Inzell**, waren circa **600 Athletinnen und Athleten** dabei.

Sie sind in Inzell im Ski Langlauf, Ski Alpin und Snowboard und in Ruhpolding im Eiskunst- und Eisschnelllauf an den Start gegangen.

### Ein besonders Wintermärchen

Betreut wurden sie von 250 Coaches und 300 freiwilligen Helfern. Insgesamt haben sich mehr als 1.400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Veranstaltung angemeldet, die unter dem Motto „Ein besonderes Wintermärchen“ stand.

### Buntes Rahmenprogramm

Die Teilnehmer bekamen von der feierlichen Eröffnung am 02. März bis zur Schlussfeier am Donnerstagabend ein buntes Programm präsentiert. Mit den sportlichen Wettbewerben, dem Gesundheitsprogramm Healthy Athletes, einem kulturellen Rahmenprogramm in Olympic Town am Inzeller Eisstadion, den wettbewerbsfreien Angeboten, dem Familienempfang und vielen Begegnungen wurden die Tage für jeden Teilnehmer ein echtes Erlebnis.

### Sportler aus fünf Nationen

Es waren auch Special Olympics Athletinnen und Athleten aus Italien, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden mit dabei. Staatsminister Siegfried Schneider, Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, eröffnete unter dem Jubel der Sportlerinnen

und Sportler in Vertretung des Bayerischen Ministerpräsidenten und Schirmherrn Horst Seehofer die Spiele.

### Freiwillige Helfer

Insgesamt 300 Volunteers engagierten sich als freiwillige Helfer an den Sportstätten, begleiteten die Athleten während der Wettbewerbe und halfen bei den Siegerehrungen. Sie kamen von den Unternehmen ABB und Würth, Premium Partner von Special Olympics Deutschland, sowie aus Inzell und Umgebung.

VON ALFRED MAYER

Die Langlauf-Crew (im Bild von links): Alfred Mayer (Betreuer), Christine Hess, Sebastian Esau, Alfred Weber und Stefan Klug (Leitung Sportfreunde der WfbM).



Immer der Spur nach:  
Alfred Weber beim Langlauf.

## Sieben Medaillen für die Sportfreunde WfbM Freising

Die neue Sportgruppe der WfbM Freising ist erfolgreich. Insgesamt sieben Medaillen erfuhren sich die Wintersportler der WfbM Freising bei den Special Olympics National Winter Games in Inzell.

Mit vier Gold-, einer Silber- und zwei Bronzemedailles sind die acht Wintersportler von Inzell zurückgekommen. Christine Heß, Sebastian Esau und Alfred Weber waren bei den Langlaufwettbewerben über 500 m, 1 km und 3 km erfolgreich. Johanna Schlüter, Stefan Betzenbichler, Christian Langer, Oskar Schnitzler und Markus Wrubel fuhren Slalom und Riesenslalom mit bestem Ergebnis. Betreut wurden sie von Birgitta Klug, Andi Müller, Alfred Mayer und Delegationsleiter Stefan Klug.

### Sonnige Trainingstage

Zwei Trainingstage absolvierte die Mannschaft bei schönstem Wetter vor den

Wettkämpfen. Dafür regnete es zur Eröffnungs- und Abschlussfeier stark und die Wettkampftage wechselten zwischen Sonnenschein und trübstem Aprilwetter.

### Erfolgreiche Einzelsportler

Erfolgreichste Einzelsportler waren Sebastian Esau, mit jeweils einer Goldmedaille im 1 km und 3 km Langlauf und Oskar Schnitzler mit Gold im Slalom und Riesenslalom. Markus Wrubel ist mit einer Silbermedaille, Johanna Schlüter und Stefan Betzenbichler mit ihren Bronzemedailles aber sehr zufrieden. Mutig ihr Bestes gaben, wie es im Olympischen Eid heißt, mit vierten und siebten Plätzen die übrigen Teammitglieder. VON ALFRED MAYER



Ski Alpin ist ihre Disziplin:  
Johanna Schlüter.



Die Olympioniken der WfbM bei der Siegerehrung und während der Wettkämpfe (von links und oben): Sebastian Esau, Christine Heß, Oskar Schnitzler, Markus Wrubel, Stefan Betzenbichler und Christian Langer.

## „Juhu“ – Die Sportfreunde haben eine Boulderwand!

### Was bedeutet Bouldern?

Das Wort „Bouldern“ kommt aus dem Amerikanischen und bedeutet „kleiner Felsblock“. Man klettert ohne Seil und Gurt. Diese Form von Klettern wird an Felsblöcken, Felswänden, oder in der Halle in Absprunghöhe ausgeübt. Es wird also weniger in die Höhe als vielmehr in die Breite geklettert. Der Schwierigkeitsgrad wird in so genannte Boulderprobleme eingeteilt. Dabei gilt es, sich anhand unterschiedlich angeordneter Plastikgriffe an der Wand entlang zu hangeln. Der Sportler ist somit gezwungen, sich seine eigene Route zu suchen und sie zu klettern. Die Vorteile einer Boulderanlage sind, dass sie deutlich weniger Platz und Raumhöhe benötigt. Dies sind optimale Voraussetzungen für unseren Gymnastikraum in der WfbM.

### Allgemeines zum Klettern

Schon längst wird Klettern nicht mehr nur in der Freizeit oder in Wettkämpfen betrieben. Es wird auch sehr häufig zu therapeutischen Zwecken eingesetzt.

Das Klettern stellt eine Belastungsform dar, die:

- koordinative, konditionelle und mentale Qualitäten fordert und fördert,

- positive Beanspruchung bzw. stabilisierende Wirkung der Rumpfmuskulatur bewirkt,
- positiven Einfluss auf Raumorientierung und Balance (Stabilisationstraining) hat,
- die Koordinationsfähigkeit bei der abgestimmten Bewegung aller vier Extremitäten (z. B. Hand-Fuß und Überkreuz-Koordination) steigert,
- Stärkung der Willenskraft sowie psychischen Ausdauer und Mut verursacht,
- Motivationsaufbau durch realisierten Erfolg im Rahmen einer alternativen Trainingstherapie zur Folge hat und
- eine an das individuelle Leistungsvermögen angepasste Therapieform ermöglicht.

Das Klettern eignet sich beinahe für jede Indikation (geistige und/oder körperliche Behinderungen, Verhaltensstörungen, eingeschränkte neuromuskuläre Leistungsfähigkeit, Verletzung des Muskel-Skelettsystems).

### Klettern als alternative Therapieform

Aufgrund dieser Einflussfaktoren und Qualitäten bietet sich Klettern auch gerade als alternative Therapieform in der Reha an. Durch die Anschaffung der Kletterwand haben unsere Übungsleiter ein viel größeres Angebot an Übungsstunden und können vielseitiger agieren.

Die Kletterwand wird bereits im Sportprogramm der Sportfreunde und in der Krankengymnastik genutzt.

STEFAN KLUG, LEITER SPORTFREUNDE WFBM



Hoch hinaus wagt sich an der Boulderwand Thomas Roggenbuck.

## Einführung des Qualitätsmanagements in der WfbM Erding und Freising

Von unseren Kunden sowie vom Bezirk wird die Einführung eines adäquaten Qualitätsmanagements gefordert. Der Bezirk gibt in seiner Rahmenleistungsbeschreibung vor, dass Maßnahmen zur internen Sicherung der Qualität der Leistung festgelegt und durchgeführt werden. Die Leitung der WfbM Erding/Freising hat sich für das Qualitätsmanagementsystem (QMS) nach DIN EN ISO 9001:2000 entschieden.

Das Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2000 ist in vielen Unternehmen zu einem unverzichtbaren Muss geworden – insbesondere in der Industrie. Es hilft bei der Optimierung der Arbeitsabläufe, wenn man es systematisch angeht. Ein Qualitätsmanagementsystem ist aber weit mehr als das Zertifikat, das eingehängt an der Wand hängt.

### Verbesserte Arbeitsabläufe

Richtig aufgebaut und angewandt stellt es ein wirkungsvolles Managementinstrument dar, mit Hilfe dessen man entscheidende Verbesserungen erreichen kann. Wiederkehrende Arbeitsabläufe werden klar geregelt und die Verantwortungen festgelegt. Auf den Punkt gebracht: ►►

►► „Jede/r weiß immer ganz genau, was er/sie wann und wie zu tun hat.“

Die Idee, die hinter dem Qualitätsmanagement steckt, lässt sich aber noch weiter skizzieren: Gut organisierte Arbeitsabläufe sichern eine gute Qualität der Arbeitsergebnisse. Der Informationsfluss findet an internen und externen Schnittstellen statt, des Weiteren sorgt die Prüfung von Arbeitsschritten zur Sicherung der Qualität. Somit wird also nicht die Qualität an sich genormt, sondern der Weg zur Qualität. Man könnte anstelle von Qualitätsmanagement also auch von Prozessmanagement sprechen. Hier fordert die Norm, dass man sich über drei Aspekte Klarheit verschaffen muss:

1. Was will man erreichen?
2. Wie will man das erreichen?
3. Wie wird das sichergestellt?

Damit gibt die Norm DIN EN ISO 9001:2000 einen Rahmen vor, den es umzusetzen gilt. Sie stülpt kein System über, sondern jeder im Unternehmen wird daran beteiligt, wie das Qualitätsmanagement aussehen soll.

### Vielfältige Vorteile durch Qualitätsmanagement

In der WfbM Erding – Freising war und ist die Einhaltung der Qualitätsanforderungen der Kunden oberstes Gebot. Aus diesem Grund ist die Einführung eines normierten Qualitätsmanagementsystems die logische Konsequenz. Neben der Steigerung der Produkt- und Dienstleistungsqualität

gibt es noch weitere Vorteile, welche die Einführung eines QMS mit sich bringt. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei, dass der Kunde ein größeres Vertrauen entwickelt. Außerdem werden die Marktposition und die Ausgangssituation für die Kostensatzverhandlungen mit dem Bezirk gestärkt. Die Verbesserung der Rechtsposition und die Reduzierung der Haftungsumfänge können als weitere positive externe Effekte angeführt werden. Somit trägt ein angewendetes und stetig verbessertes Qualitätsmanagementsystem dazu bei, dass das Arbeitsangebot für Menschen mit Behinderung in unserer Werkstatt erhalten und ausgebaut werden kann und eine Verbesserung der Teilhabebedingungen für Mitarbeiter erreicht wird.

Bei der Norm DIN EN ISO 9001:2000 handelt es sich aber nicht um ein fertiges QMS. Vielmehr muss anhand der Norm ein auf das Unternehmen zugeschnittenes QMS erarbeitet werden. Damit dies erreicht werden kann, ist die Mitwirkung des Personals und der Mitarbeiter erforderlich.

### Schritt für Schritt zur Zertifizierung

Nachfolgend werden die einzelnen Schritte bis zur Zertifizierung kurz angerissen. Im ersten Schritt werden die Unternehmensziele, Visionen und Strategien verfasst. Ist dies erfolgt, wird ein Systemcheck durchgeführt. Hierbei wird die derzeitige Unternehmensstruktur abgebildet. Im Einzelnen werden das System, die Organisation und die Dokumentation erfasst und somit der Ist-Zustand aufgenommen. Als Nächstes wird das System optimiert und die Ausrichtung auf die



Christoph Damke, QM-Beauftragter, begleitet die WfbM und ihre Mitarbeiter auf dem Weg zur Zertifizierung.

Unternehmensziele überprüft. Anschließend erfolgt die Dokumentation. Dabei werden die Prozesse, Arbeitsschritte und Dokumente in einem Qualitätsmanagementhandbuch aufgenommen, wobei Änderungen, in Abstimmung mit allen Beteiligten, jederzeit in den einzelnen Abläufen erfolgen können. Ist dies abgeschlossen, überprüft eine unabhängige Zertifizierungsstelle anhand eines Audits<sup>1</sup> die Vorgaben der DIN-Norm. Liegt wie oben beschrieben eine Übereinstimmung vor, erfolgt die Zertifizierung.

### Stetige Weiterentwicklung

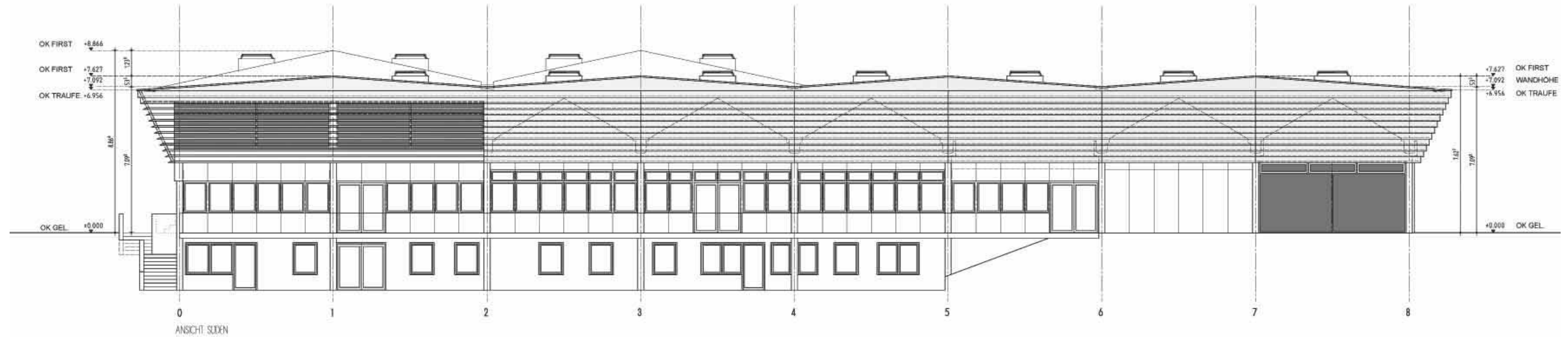
Die WfbM darf ab diesem Zeitpunkt mit dem Zertifizierungszusatz in der Öffentlichkeit werben. Da die Norm eine stetige Weiterentwicklung des QMS vorsieht, wird in internen Audits das System in regelmäßigen Abständen auf den Prüfstand gestellt und auf seine Wirksamkeit hin durchleuchtet. Falls Änderungen erforderlich werden, werden diese umgesetzt und in das Qualitätsmanagementhandbuch aufgenommen. Der Verbesserungsprozess kann somit

nachvollzogen werden. Nach Ablauf von einem Jahr kontrolliert die Zertifizierungsstelle erneut unser Qualitätsmanagementsystem und erteilt bei positivem Bescheid für ein weiteres Jahr die Zertifizierung.

Zwar ist das QMS vielen ein Dorn im Auge, da die Angst vor Veränderung der gewohnten Abläufe große Sorge bereitet. Doch lässt sich abschließend sagen, dass das QMS lediglich als Bedienungsanleitung zu sehen ist, um interne Abläufe zu optimieren und die Qualität zu sichern. Und jeder kann dazu beitragen, das zu verbessern.

CHRISTOPH DAMKE  
QM-BEAUFTRAGTER

<sup>1</sup>Als Audit (von lat. „Anhörung“) werden allgemein Untersuchungsverfahren bezeichnet, die dazu dienen, Prozesse hinsichtlich der Erfüllung von Anforderungen und Richtlinien zu bewerten. Dies erfolgt häufig im Rahmen eines Qualitätsmanagements. Die Audits werden von einem speziell hierfür geschulten Auditor durchgeführt. (Quelle: wikipedia)



## Unter Dach und Fach: Der Umbau der WfbM Erding

**Das wurde aber auch höchste Zeit. Seit Jahren schon wurde der Arbeitstag in der WfbM Erding zur feuchten Angelegenheit, denn bei schlechtem Wetter tröpfelte es kontinuierlich vom Dach direkt ins Gebäudeinnere. Keine Maßnahme konnte dauerhaft Abhilfe schaffen.**

Das sorgte nicht nur für feuchte Wände, sondern auch für Unbehagen bei Personal und Mitarbeitern. Vorübergehend wurden sogar f ndigerweise die Dachrinnen nach innen konstruiert, um trockene Füße zu gewährleisten. Aber auch das konnte keine dauerhafte Lösung sein. Eine komplette Dachsanierung wurde unausweichlich.

Die Werkstatt entschied sich für eine energetische Sanierungslösung, um Energiekosten einzusparen. Ende April 2009 sollten die Umbaumaßnahmen am Dach aller Voraussicht nach auf dem Höhepunkt sein, danach ist das Größte geschafft.

Durch das Einbeziehen der Flachdachflächen in das neue Dachkonzept konnten im Obergeschoß neue Flächen eingeplant werden. Auf diesen rund 300 Quadratmetern Fläche werden Räume für arbeitsbegleitende Maßnahmen, ein neues Besprechungszimmer und Büroräume entstehen. Im Rahmen des Umbaus wurden im Untergeschoß der WfbM ehemalige Zivi-Wohnungen ebenfalls einer neuen Nutzung zugeführt. Hier ist ein Bereich für eine Arbeitsgruppe älterer Mitarbeiter entstanden, um diesem Personenkreis weiterhin die Möglichkeit zum Werkstattbesuch zu geben. Hier können sie, in einem

an ihre Bedürfnisse angepassten Rahmen weiterhin arbeiten, die sozialen Kontakte in der Werkstatt aufrecht erhalten und ihre Tagesstruktur bewahren.

Nach der ersten Planung sollten die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen zwar schon 2008 fertig abgeschlossen sein, jedoch verzögerte ein Brandschutzgut-

achten, das neun Monate auf sich warten ließ, das Vorhaben beträchtlich. Stolze 2,8 Millionen Euro werden die kompletten Umbaumaßnahmen betragen, Fremdunterstützung ist allerdings keine zu erwarten. Dafür ist das Gebäude jetzt auf dem neuesten Stand und alle hoffentlich bald wieder im Trockenen.

ANDREA WELTER, REDAKTIONSBERATUNG





## Das neue Personal der WfbM stellt sich vor



**Eva Körmer**

Hallo! Mein Name ist Eva Körmer, ich bin 41 Jahre alt und wohne mit meinem Mann in Landshut. Seit 16. März 2009 arbeite ich in der Verwaltung / Sozialdienst Freising und Erding. In meiner Freizeit singe ich gerne und bin Mitglied in einem Gospelchor. **Ich freue mich, hier zu sein und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit.**

EVA KÖRMER



**Manuela Wahl**

Mein Name ist Manuela Wahl. Ich gehöre schon lange zur Werkstatt. Begonnen habe ich vor circa 18 Jahren in der Personalabteilung. Nach der Geburt meines Sohnes bin ich zum Sozialdienst gewechselt. Bei dieser Arbeit hatte ich oft Kontakt zu unseren Mitarbeitern. Daraus ist dann der Wunsch entstanden, in den Gruppendienst zu wechseln. **Ich freue mich schon sehr auf die Zusammenarbeit mit meinen „neuen“ Kollegen und den Mitarbeitern der Montageabteilung.**

MANUELA WAHL



**Daniel Lapöck**

Hallo, ich bin Daniel Lapöck, 21 Jahre alt und seit Januar 2009 Gruppenleiter der Abteilung Montage. 2006 habe ich meine Ausbildung zum staatlich geprüften Sozialbetreuer erfolgreich abgeschlossen. Im Mai 2008 kam ich als Zivi in die Abteilung Montage der WfbM Freising. Dort fühlte ich mich von Anfang an sehr wohl und bewarb mich deshalb anschließend auf eine Stelle in der WfbM. In meiner Freizeit verbringe ich fast jede freie Minute beim Kitesurfen, Wakeboarden und Mountainbiking. **Ich freue mich sehr hier arbeiten zu können.**

DANIEL LAPÖCK



**Erika Karbaumer**

Mein Name ist Erika Karbaumer und bin seit Mitte März 2009 die neue Bürokräft in der Gärtnerei Burgharting. Ich bin 44 Jahre alt, wohne in Moosburg und habe eine 19-jährige Tochter. Die Tätigkeit im Büro und im Verkauf gefällt mir sehr gut, besonders der Umgang mit Menschen. Als begeisterte Hobbygärtnerin freue ich mich sehr in einer Gärtnerei arbeiten zu dürfen. In meiner Freizeit schwimme und radle ich gerne, lese Krimis und befasse mich mit Naturheilkunde. **Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.**

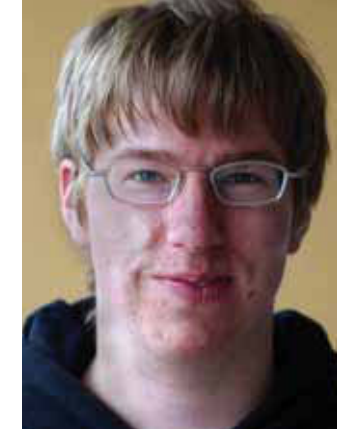
ERIKA KARBAUMER

## Die neuen Mitarbeiter der WfbM



**Stefan Weinzierl**

Mein Name ist Stefan Weinzierl und ich bin 21 Jahre alt. Ich arbeite auf einem Außenarbeitsplatz der WfbM in der Verwaltung der Lebenshilfe und wohne seit dem 1. November in der integrativen Wohnanlage in Freising. Davor war ich zwei Jahre in der Pfennigparade in München. Meine Hobbies sind Tischtennis spielen und ich pfeife die Fußballspiele der F-Jugend des TSV Moosburg.



**Stefan Kraus**

Ich heiße Stefan Kraus und bin 18 Jahre alt. Ich habe mich gut eingelebt und habe viele nette neue Kollegen kennen gelernt. Zurzeit arbeite ich in der Gruppe Recycling. Die Schule vermisse ich nicht. Meine Hobbies sind Städte anschauen, Fußball und sich mit Freunden treffen.

Außerdem neu in der Werkstatt:  
**Richard Schweiger,**  
**Tamara Böhm**

## Weihnachtsfeiern 2008

„Auf geht's zum Oberwirt!“ Unter diesem Motto standen die Weihnachtsfeiern 2008 der Werkstätten Freising und Erding.

Die letzten 6 Jahre fanden die Weihnachtsfeiern beider Werkstätten in Erding statt. Mit viel Engagement und Aufwand des Personals wurde die Aula der WfbM dekoriert und bestuhlt, um der Weihnachtsfeier einen festlichen Rahmen zu geben. Da jedoch in den letzten Jahren die Anzahl der Mitarbeiter stetig gestiegen ist, wurden die Platzverhältnisse immer beengter. Zusätzlich mussten die Erdinger Mitarbeiter an dem Tag der Freisinger Weihnachtsfeier Urlaub nehmen. Aus diesen Gründen wurde für 2008 eine neue Variante gesucht.

### Weihnachten in der Tenne

Diese war schnell gefunden. Da der Oberwirt in Kirchdorf bereits die letzten Jahre das Essen zur Weihnachtsfeier geliefert hatte, war die Idee, die Weihnachtsfeier in der neu renovierten Tenne abzuhalten. Nach einem Besichtigungstermin und Probeessen stand die Entscheidung fest! AUF GEHT'S zum Oberwirt. Die Tenne wurde vom Personal des Oberwirtes festlich eingedeckt, einige Helfer der WfbM bauten eine Bühne mit Dekoration auf und die altbewährten und erfahrenen „Haus-Disc-Jockeys“ Herbert Mair und Manfred Straßer kümmerten sich um die Musikanlage samt ihrer Technik. Am Tag der Weihnachtsfeier wurden die Mitarbeiter mit Bussen von ihren Wohnorten

und teilweise von der WfbM direkt nach Kirchdorf zum Oberwirt gefahren, um dort schon Mittags mit der Feier beginnen zu können.

### Abwechslungsreiches Programm

Zum Auftakt spielte die Musikgruppe mit ihren Veeh-Harfen ihre ersten Musikstücke. Im Anschluss begrüßte Geschäftsführer Albert Wittmann die Mitarbeiter und ließ das letzte Jahr Revue passieren. Dabei hob er die hohe Motivation und den Arbeitsfleiß der Mitarbeiter hervor und dankte ihnen für das positive Arbeitsergebnis des vergangenen Jahres. Danach hielt Christine Hess, Mitglied des Werkstatrates, eine kurze Ansprache und richtete ihre Weihnachtsgrüße an die Kollegen und Gruppenleiter. Die Mitarbeiterin Andrea Knauer las ein Weihnachtsgedicht vor, welches sie selbst ausgesucht und eingeübt hatte. Nach ihrer Aussage gehört ein Gedicht zu einer Weihnachtsfeier dazu und sie wollte sich gerne selbst mit einbringen.

### Einer der Höhepunkte – der Auftritt der Theatergruppe

Bei dem anschließenden Mittagessen kam jeder Mitarbeiter voll und ganz auf seinen Genuss. Ob Wiener Schnitzel, Ochsenbraten oder Käsespätzle, ▶▶



Feierliche musikalische Untermalung der Musikgruppe: Johanna Binder, Erika Mührer, Ursula Meinert (Sozialdienst Freising), Johanna Schlüter, Ursula Große-Hering (Musikgruppenleiterin), Ralf Groth, Helmut Röhrich, Sabine Gellan, Martin Hübner und Viktoria Mayer (von links).

### Neun Gedanken zur Weihnachtsfeier von Renate und Andrea

1. Das Gedicht von der Andrea K. hat allen gefallen.
2. Das Essen war sehr gut. Wir sind schon gespannt, was es nächstes Mal zum Essen geben wird.
3. Die Tänzerin hat uns sehr gut gefallen, wir würden uns alle freuen, wenn in diesem Jahr wieder eine Tänzerin auftreten würde, zum Beispiel eine orientalische oder türkische Bauchtänzerin.
4. Bei unserer Weihnachtsfeier hat die Musikgruppe mit ihren Veeh-Harfen gespielt. Dies ist immer sehr schön und gehört einfach zu einer Weihnachtsfeier dazu.

5. Die Ehrungen haben uns gut gefallen, wir haben sehr viele Fotos gemacht.
6. Uns beiden (Andrea + Renate) hat es sehr gut gefallen, wir haben viel gelacht beim Theater – nur weiter so!
7. Die Weihnachtsfeier in Kirchdorf war mal wieder was anderes, und es war sehr schön, da wir viel mehr Platz hatten als in der Erdinger Werkstatt.
8. Sonst kommen wir zwei Weiber (Andrea + Renate) mit der Schubraupe und machen die Erdinger Werkstatt etwas größer!!!! (Spaß gemacht!)
9. Wir würden uns freuen, wenn dieses Jahr wieder die Weihnachtsfeier in Kirchdorf stattfinden würde!!!

**Bis dann und eine gute Zeit!**

EURE ANDREA UND RENATE



Bild oben: Die Theatergruppe der WfbM gibt ihr Stück „Trojanische Weihnachtsfeier“ zum Besten. Armin Nefzger, Peter Mojses, Martin Hübner, Elke Martin und Annemarie Döbl (von links).

Bilder rechts: Christine Hess vom Werkstattrat richtet Weihnachtsgrüße an ihre Kollegen (oben). Andrea Knauer beim Vortragen einer Weihnachtsgeschichte (unten).

►► es war für Jeden etwas dabei. Einer der Höhepunkte war der Auftritt unserer Theatergruppe mit den Mitarbeitern Armin Nefzger, Peter Mojses, Ralf Groth, Angelika Bekesi, Martin Hübner und Annemarie Döbl unter der Leitung von Sabine Rauscher. Das Stück „Trojanische Weihnachtsfeier“ wurde von der Gruppe selbst geschrieben, umgesetzt und in vielen Stunden eingeübt. Die witzigen Wortverdrehungen und Wortverwechslungen sorgten für herzliche Lacher der Zuschauer und wurden mit einem donnernden Applaus belohnt. Der Auftritt der Flamencotänzerin Ana Beatriz mit ihrem Partner als Gittarist sorgte für eine südländische Stimmung auf unserer Weihnachtsfeier. So manchen

Mitarbeiter hielt es dabei kaum auf den Sitzen, da sie am liebsten gleich mitgetanzt hätten.

#### Ehrung der Jubilare

Der absolute Höhepunkt einer jeden Weihnachtsfeier ist die Ehrung der Jubilare für ihre 10-, 20-, 25-, 30- und 40-jährige WfbM-Zugehörigkeit. Die Überreichung der Urkunde und eines Geschenks unter dem Applaus aller Kollegen war für jeden Mitarbeiter ein besonderer Moment. Diese besondere Stimmung geht unter die Haut und es ist schwer zu beschreiben, wenn man dies nicht selbst erlebt. Diese ausgelassene, aber auch respektvolle und



feierliche Atmosphäre wird man kaum in einer Firma auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erleben können.

#### Tanz und Musik

Zu guter Letzt konnten die Mitarbeiter die Feier bei gemütlichem Beisammensein oder ausgelassenem Tanz - angeheizt durch unsere DJ's, die die Tenne mit ihrer Musik mal wieder rockten - ausklingen lassen. Zusammenfassend sind die Erinnerungen an diese Weihnachtsfeier durchwegs positiv. Wir freuen uns alle darauf, wenn es wieder heißt: Auf geht's zum Oberwirt!

ANDI MÜLLER, SOZIALDIENST FREISING

## Veranstaltungen

### Tag der offenen Tür

Gärtnerei Burgharting  
26. April 2009

### Maifest

Werkstatt Erding  
entfällt

### Maifest

Werkstatt Freising  
29. April 2009

### 12. Schwimmfest

in Straubing  
09. Mai 2009

### 27. Landesweites Fußballturnier

in Ottobrunn  
16. Mai 2009

### Vereinsausflug

Behinderten- und Versehrten-sportverein Erding  
27. Juni 2009

### Sommerfest der Lebenshilfe

in der Werkstatt Erding  
Herbst 2009

### Volksfestbesuch Erding

Werkstatt Erding  
02. September 2009

### Volksfestbesuch Freising

Werkstatt Freising  
09. September 2009

## Suchbild

Im rechten Bild sind 7 Fehler versteckt.



Ein Bild der Gruppe „FiL“.

## Kreuzworträtsel

Auf geht's zum ..... !	2													
Ein ..... in Inzell bei den diesjährigen Special Olympics!														
Die Sportfreunde WfbM Freising können sich über eine ..... freuen.	7													
Die Gärtnerei Burgharting bietet jetzt auch ..... an.														
Unter Dach und Fach: Der ..... der WfbM Erding.	9	10												
<b>Lösungswort</b>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11			

## Impressum

wir**be**l

ist eine Zeitschrift der Werkstätten für behinderte Menschen Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH.

### Herausgeber

Werkstätten für behinderte Menschen  
Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH, Gartenstraße 40, 85354 Freising, Telefon 08161/5381-0, Geschäftsführer: Albert Wittmann.

### Redaktionsteam

Gerhild Farcher | Nicole Habermeier | Helmut Leutner | Alfred Mayer | Elisabeth Mayer | Andreas Müller | Ursula Schwarz | Andrea Welter | Albert Wittmann

### Redaktionsberatung

Andrea Welter  
die zwei Buchstaben  
andrea-welter@diezweibuchstaben.de

### Autoren

Gerhild Farcher | Alfred Mayer | Elisabeth Mayer | Andreas Müller | Andrea Welter | Albert Wittmann | Nicole Habermeier | Christoph Damke | Ursula Meinert | Ursula Schwarz | Stefan Klug

### Grafik & Layout

kukune mediendesign  
Hadersbeck & Schöps GbR  
info@kukune.de | www.kukune.de

### Erscheinungsweise

Erscheint halbjährlich und wird kostenlos verteilt, Aufage 1700 Exemplare.

### Spenden erbeten

Bankverbindung: Sparkasse Freising,  
Kto.-Nr. 146 589 34, BLZ 700 510 03



## **Werkstätten für behinderte Menschen**

Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH

### **Verwaltung und Betrieb Freising**

Gartenstr. 40  
85354 Freising

### **Betrieb Erding**

Siglfinger Straße 22  
85435 Erding

### **Arbeitsbereich Gartenbau**

Burgharting Nr. 2  
84434 Kirchberg

### **Förderstätte Kleinbachern**

Kleinbachern Nr. 7  
85354 Freising